

GEIST UND GESTALT

BIOGRAPHISCHE BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
VORNEHMLICH IM ZWEITEN JAHRHUNDERT
IHRES BESTEHENS

ZWEITER BAND
NATURWISSENSCHAFTEN

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN 1959

INNERE MEDIZIN

FRIEDRICH VON MÜLLER

Von Werner Hueck

Die Innere Medizin ist als „klinisches“ Fach in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in der Regel nicht vertreten, aber ein besonderer Anlaß kann eine Ausnahme von dieser Regel erzwingen, zumal, wenn es sich um eine ungewöhnlich hervorragende Persönlichkeit handelt. Das war in München im ersten Drittel unseres Jahrhunderts der Kliniker FRIEDRICH VON MÜLLER* (1858–1941; Akademiemitglied 1940). Sein Schüler Paul Martini schreibt von ihm (im vierten Band der „Großen Deutschen“), daß er schon bei Lebzeiten vor den Ärzten Deutschlands und der Welt als „der königliche Arzt“ gestanden habe. Abgesehen von anderen zahlreichen Auszeichnungen, verdient erwähnt zu werden, daß ihn die Stadt München zu ihrem Ehrenbürger ernannt hat, daß er – in schwerer Zeit – dreimal Rektor der Münchener Universität, Ehrendoktor und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Mitglied der Akademien Halle und Upsala war.

Das dürfte beweisen, daß er nicht nur wegen seiner ärztlichen, sondern vor allem auch wegen seiner wissenschaftlichen Leistungen Weltgeltung hatte. Seine ungewöhnlich gründliche Ausbildung in der Chemie ermöglichte es ihm, die Stoffwechselvorgänge folgerichtig zu beobachten und zu erforschen. Aber auch auf dem lange brachgelegenen Gebiet der physikalischen Lungen- und Herzbeobachtung kam er mit exakten apparativen Methoden zu einer bedeutsamen medizinischen Akustik. Abgesehen von zahlreichen anderen von ihm gepflegten Forschungsgebieten gelang ihm auf dem neurologischen Gebiet die Erfassung der „Seelenblindheit“.

Nun sagt er zwar in seiner Selbstbiographie: „Freilich habe ich auf keinem Gebiet eine wirklich neue Entdeckung machen können“, aber das war keine „kokette Selbstbespiegelung“ (Martini), sondern entsprang dem Drang zur Wahrhaftigkeit, die ihn vor jeder Überschwänglichkeit abschreckte.

Es war daher für ihn eine stolze Freude, als die Akademie ihn, am Abend seines Lebens, zum ordentlichen Mitglied ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse ernannte. Leider starb er schon 1941, so daß er die Akademie nicht mehr durch neue, eigene Arbeiten bereichern konnte.